

STANDPUNKT

## Offene Frage

Von ANGELIKA RAULIEN



„Leipzig ist die Kinderarmutshauptstadt Sachsens“ meinte kürzlich der Landtagsabgeordnete der Linkspartei und Sozialexperte Dietmar Pellmann. So Unrecht mag er damit gar nicht haben. Nach letzten statistischen Erhebungen von Ende 2004 benötigten damals bereits an der Pleiße rund 11 900 Kinder bis 18 Jahre laufende Hilfen zum Lebensunterhalt. Zum Vergleich: In Dresden waren es etwa 6600. Und da war noch keine Rede von Hartz IV, dessen Folgen jetzt Basis-Kämpfer wie die des Leipziger Tafel-Vereins mehr und mehr zu spüren bekommen.

Insofern ist es begrüßenswert, dass die Tafel mehr sein will als „bloßer Naturalien-Verteiler“. Dass sie ihr Kinder-Betreuungskonzept im neuen Objekt Jordanstraße ausbaut, damit Sprösslinge unterer Einkommenschichten aus ganz Leipzig auch übers Essen hinaus Hilfs- und Freizeitangebote erhalten. Bloß es anzunehmen, könnte für viele schon wieder an der banalen Frage scheitern, wie sie hinkommen. Bus- und Bahnanbindungen sind zwar top. Allein – sie werden das Fahrgeld nicht berappen können. Hier braucht die Tafel Partner am Tisch. In dem Fall Leipzigs Verkehrsbetriebe.